

Das Kapitel „Keisei sanshoku“ des *Shôbôgenzô*

von Oscar Benl (Hamburg)

(Forts.)

Der Ch'an-Meister Ling-yün Chih-ch'in⁴⁴ hatte sich dreißig Jahre lang vergebens um die Große Durchsicht bemüht, doch als er einmal auf einer Wanderung am Fuß eines Berges ausruhte, erblickte er in der Ferne ein Dorf: Es war gerade Frühling, die Pflaumenbäume blühten herrlich, und er kam bei diesem Anblick plötzlich zur Erleuchtung. Er fertigte folgendes Gedicht und überreichte es Ta-wei:

Dreißig Jahre suchte ich nach der schwertgleichen Wahrheit,⁴⁵ irrte umher,
Jahr um Jahr fielen die Blätter ab, begann es erneut zu sprießen,
doch nun da ich die Pflaumenblüten sah,
ging mir die Wahrheit auf, und ich zweifle nicht mehr.

Da erklärte Ta-wei: „Wer durch Umgang mit den Dingen der Welt die Wahrheit erfaßt, wird sich lange nicht mehr von ihr entfernen oder sie gar verlieren.“ Mit diesen Worten erkannte er die Erleuchtung von Ling-yün an. Und in der Tat, wer von denen, die einmal zur Wahrheit vordrangen, tat dies nicht im Umgang mit den Dingen der Welt? Wer von ihnen entfernte sich je von der Wahrheit oder verlor sie? So ist mit den Worten dieses Meisters nicht nur Chih-ch'in gemeint. Chih-ch'in wurde bald darauf Nachfolger von Ta-wei.

Zu dem Ch'an-Meister Tsên⁴⁶ vom Ch'ang-sha Berg sagte ein Mönch: „Wie kann man Berge, Flüsse, die große Erde auf sein Selbst zurückführen?“ Der Meister erwiderte: „Wie kann man sein Selbst auf Berge, Flüsse, die große Erde zurückführen?“⁴⁷ Diese Worte besagen, daß das Selbst seit je das absolute Selbst ist. So gibt es, wenn das Selbst als Berge, Flüsse, die große Erde erkannt wird, keine störenden oder irreführenden Beziehungen zwischen dem, was auf etwas zurückgeführt wird und dem, zu welchem dieses zurückgeführt wird.

Der Große Meister Kuang-chao Hui-chüeh von Lang-yeh⁴⁸ war ein ferner Nachfolger von Nan-yüeh⁴⁹. Eines Tages fragte Tse-hsüan⁵⁰, der Sutren-Vorlesungen hielt: „Warum läßt die reine Natur⁵¹ plötzlich Berge, Flüsse, die große Erde entstehen?“ Hierauf erwiderte der Ehrwürdige: „Warum läßt die reine Natur plötzlich Berge, Flüsse, die große Erde entstehen?“⁵²

Hieraus ist zu ersehen, daß Berge, Flüsse, die große Erde, also die reine Natur, nicht irrtümlich bloß als Berge, Flüsse, die große Erde aufgefaßt werden können. Doch da die Sutren-Lehrer nicht einmal im Traum davon gehört haben, vermögen sie Berge, Flüsse, die große Erde nicht als Berge, Flüsse, die große Erde, also als reine Natur, erkennen. Sind Stimme und Gestalt Buddhas nicht das Rauschen des Bergbachs und die Berggestalt, kann es auch kein „Emporhalten der Blüte“⁵³ und kein „Erlangen des Marks“⁵⁴ geben. Dank der Wahrheitskraft⁵⁵ des rauschenden

Bergbachs und der Berggestalt erfahren die große Erde und die fühlenden Wesen die Erleuchtung zur gleichen Zeit,⁵⁶ und viele gelangen beim Anblick des Morgensterns zur Wahrheit.⁵⁷ Menschen dieser Art sind mit ihrem Streben nach Erkenntnis für uns weise Vorgänger von hoher Entschlossenheit. Ihren Spuren müssen wir unbedingt folgen. Wer, ohne nach Ruhm und Gewinn zu gieren, die Buddha-Wahrheit erfassen will, muß wie sie zum Äußersten entschlossen sein.

In unserem von Indien und China so weit entfernten Lande suchen heute, so lange nach Buddhas Erleuchtung, nur wenige nach der Buddha-Wahrheit. Ich will nicht behaupten, daß es sie überhaupt nicht gebe, doch sie sind selten. Viele haben sich scheinbar von dem weltlichen Treiben abgesetzt, betrachten aber den Buddhaweg doch als ein Mittel, Ruhm und Gewinn zu erlangen. Das ist sehr zu bedauern, und es ist wahrhaftig ein Jammer, daß sie, kostbare Zeit nutzlos verschwendend, sich abplagen und sich gleichzeitig doch von der Wahrheit entfernen.⁵⁸ Wann kommt für sie wohl der Zeitpunkt, in dem sie sich von allem trennen, um die Wahrheit zu erfahren? Mögen sie auch einem trefflichen Meister begegnen, der Frühere Buddha hat von denen, die den „Wahren Drachen“⁵⁹ nicht wirklich lieben, gesagt, er fühle mit ihnen Mitleid. Sie erwarben in ihrer früheren Existenz ein schlechtes Karma, und daher rührt ihre heutige Lage. Obgleich sie doch als Menschen geboren worden sind,⁶⁰ fehlte es ihnen leider an Entschlossenheit, sich ganz dem Buddhagesetz zu widmen, um so eines Tages die Wahrheit wirklich zu erlangen. Mag das Wahre Gesetz auch vor ihren Augen liegen, sie zweifeln an dem „Wahren Drachen“ und werden, falls sie diesem einmal begegnen sollten, von ihm verworfen.⁶¹ Weil ihr Körper und Geist nicht dank einer Verknüpfung mit dem Wahren Gesetz geboren wurden,⁶² entsprechen sie diesem nicht, und sie werden es auch nie erreichen. Seit die Art der Patriarchen und die Beziehungen zwischen Meister und Schüler in fester Tradition überliefert werden, ist schon viel Zeit verstrichen, und es ist, als erzähle ich von einem Traum, wenn ich von ihrem „nach Wahrheit strebenden Herzen“⁶³ spreche. Es muß mit Mitleid erfüllen, daß ein solcher Mensch, wiewohl in einem Schatzberg geboren,⁶⁴ nichts von diesem Schatz weiß und diesen Schatz des Buddhagesetzes auch nie zu sehen bekommt. Erst recht ist ein solcher außerstande, den Schatz sich zu eigen zu machen. Hat aber einer auch nur begonnen, „das nach Wahrheit strebende Herz“ in sich zu erwecken, wird er zwar noch in den Sechs Bereichen⁶⁵ und Vier Entstehungsarten⁶⁶ den Kreislauf von Geburt und Tod⁶⁷ vollziehen müssen, doch führt ihn eben die Verknüpfung⁶⁸ mit diesem Kreislauf eines Tages zur Erleuchtung.

Mag einer die Zeit auch nutzlos vertan haben, er muß das „nach Wahrheit strebende Herz“ in sich erwecken, solange sein Leben noch währt. Er möge sich geloben:⁶⁹ „Ich will gemeinsam mit den Wesen in allen späteren Existenzen die Wahre Lehre vernehmen. Ich will nicht an der Wahren Lehre zweifeln, noch ungläubig sein. Sobald ich die Wahre Lehre vernehme, will ich das weltliche Gesetz⁷⁰ von mir abtun, das Buddhagesetz aufnehmen und es sorgsam bewahren. Gemeinsam mit der großen Erde und den Wesen möchte ich zur Wahrheit gelangen.“⁷¹

Erweckt einer einen solchen Wunsch in sich, wird die rechte Gesinnung von selbst entstehen. Bei dieser inneren Einstellung⁷² darf keiner ermüden.

Nun aber ist Japan von den jenseits des Meeres gelegenen Ländern wie Indien und China sehr weit entfernt. Das Herz der Menschen hier ist töricht. Seit alters ist kein Heiliger und auch niemand von ursprünglicher Weisheit⁷³ in diesem Lande geboren worden. Erst recht sind Wahre Menschen selten, die nach dem Buddha-Gesetz streben. Und lehrt man solche, die von der Wahrheit eigentlich gar nichts wissen wollen, so achten diese, da sich ihre Ohren den Ermahnungen widersetzen,⁷⁴ durchaus nicht auf ihre eigenen Schwächen, sondern sie grollen anderen Menschen. Wer ein „nach Wahrheit strebendes Herz“ in sich erweckt hat, soll, bei allem was er tut, sich niemals wünschen, es möchten andere erfahren, ob er bei seinen Bemühungen um die Buddha-Wahrheit zur Erleuchtung gelangte.⁷⁵ Er soll es sich eher angelegen sein lassen, daß niemand davon erfährt. Erst recht darf er nicht selber darüber sprechen. Da heute nur wenige nach der Wahrheit streben, wird manchmal jemandem Lob gespendet, der mit seinem Körper nie die Sitzmeditation praktiziert, noch mit seinem Herzen die Wahrheit erkannt hat. Nicht wenige wünschen aber, daß andere von ihnen behaupten, sie seien in Tun und Verständnis gleichermaßen vollkommen. Das ist ein Irren mitten im Irren. Falsche Gedanken dieser Art müssen unverzüglich abgetan werden.

Nur schwerlich trifft man bei denjenigen, die den Buddhaweg suchen, die rechte Einstellung gegenüber dem Wahren Gesetz. Gerade diese Einstellung aber tradieren die Buddha einander als das Licht Buddhas⁷⁶ oder das Buddha-Herz. Von Shakyamuni bis auf den heutigen Tag verhalten sich viele so, als betrachteten sie ihre Gier nach Ruhm und Gewinn als Streben nach Buddhas Wahrheit. Doch selbst sie gelangen, falls sie einen für sie geeigneten Lehrer finden, sich von Grund auf ändern und nach dem Buddhagesetz streben, zur Wahrheit. Wer heute den Buddhaweg erlernen will, muß von diesen heilbaren Krankheiten wissen. Auch ein Anfänger, der mit dem Praktizieren des Wegs erst begonnen hat, und einer, der schon lange darin übte, kann eines Tages die Gelegenheit erhalten, Buddhas Weg anderen zu überliefern und sie zu belehren. Es gibt Menschen, die in ihrer Liebe zu den alten Meistern auch die Fähigkeit besitzen, den Buddhaweg zu erkennen, und wohl auch Dämonen, welche die alten Meister schmähen und den Buddhaweg nicht erfassen. Es darf weder das eine geliebt noch das andere gehaßt werden. Und warum sollte man zürnen? Es sind ja doch nur wenige imstande, die drei Gifte⁷⁷ zu erkennen. Umso mehr sollte die Entschlossenheit aller derer nicht übersehen werden, die irgendwann in ihrem Leben die Buddha-Wahrheit begreifen möchten, von anderen keineswegs dafür gelobt werden wollen, sondern alle Gier nach Ruhm und Gewinn von sich abtun. Ohne auch nur einen Gedanken an dergleichen zu verschwenden, streben sie auf geradem Weg der Wahrheit entgegen.

In früheren Zeiten wartete keiner, der nach Buddhas Wahrheit suchte, darauf, daß ihm Könige und Minister ehrfurchtsvoll Opfer darbrachten. Eine Verknüpfung mit dem Buddhaweg kann nicht geschehen, solange man so etwas erwartet oder es sich auch nur wünscht. Wer wirklich nach dem Buddhaweg strebt, will

und darf nicht durch Verehrung und Opfer, die ihm Menschen oder Himmelswesen darbringen, gefesselt werden. Toreen aber vergessen, selbst wenn sie sich einmal um die Buddha-Wahrheit bemüht haben, schnell ihre Entschlossenheit und begehen den Fehler, auf Opfer von Menschen und Himmelswesen zu warten, sie freuen sich dann darüber und glauben, damit tue sich ihnen das Buddhagesetz kund. Schenken ihnen Könige und Minister ihr gläubiges Vertrauen,⁷⁸ meinen sie, sie hätten ihr Selbst erkannt. Doch ein solches Vertrauen ist wie ein Dämon, der sie am Erlangen der Wahrheit hindert. Widerfährt dies jemandem, so möge man ihn bemitleiden und nicht stolz darauf hinweisen, es sei dies ja vorhersehbar gewesen. Unter Buddhas goldenen Worten findet sich folgender Satz: „Selbst als Shakyamuni noch auf Erden weilte, hat es gegenüber der Wahrheit Haß und Neid gegeben.“⁷⁹ So geschieht es also, daß Toreen die Weisen nicht verstehen und Menschen, wertlos wie winzige Tiere, die großen Heiligen als ihre Feinde betrachten.

In Indien sind einst Patriarchen und Meister von Ungläubigen, von Anhängern der Zwei Fahrzeuge, von Königen verfolgt und gequält worden,⁸⁰ doch waren jene ihren Opfern keineswegs überlegen, und es hat dem Geist der Patriarchen und Meister auch nicht an Tiefe gemangelt. Als Bodhidharma in den Westen kam und auf dem Sung-shan⁸¹ weilte, begriffen ihn weder der Kaiser Wu von Liang noch der König von Wei⁸². Es gab damals zwei Hunde: den Sanzô Bodhiruci und den Risshi Kuang-t'ung.⁸³ Beide fürchteten, es könnte durch Bodhidharma ihr Streben nach falschem Ruhm und ungerechtem Gewinn vereitelt werden, und so verhielten sie sich jenem gegenüber, als wollten sie die Sonne verdunkeln. Es war noch schlimmer als das Verhalten von Devadatta⁸⁴, als Shakyamuni noch lebte. Wie beklagenswert ist dies. Ruhm und Gewinn, die jene beiden so liebten, waren für den Patriarchen und Meister Bodhidharma widerlicher als Kot und Schmutz. Doch es hat Menschen wie sie nicht etwa deshalb gegeben, weil sich die Macht des Buddhagesetzes nicht genügend ausgebreitet hatte. Es gibt eben schon immer Hunde, die selbst gute Menschen anbellern. Und über bellende Hunde sollte man sich nicht ärgern noch ihnen zürnen, man erwecke vielmehr den Wunsch in sich, jene auf den rechten Weg zu führen.⁸⁵ Man sage: „Ihr Hunde, erweckt doch endlich das Verlangen nach Wahrheit in euch!“⁸⁶

Ein weiser Mann in alter Zeit hat über ihresgleichen einmal gesagt: „Sie sind zwar Tiere, die sich Menschenmasken aufgesetzt haben, aber sicher gibt es auch Dämonen, die Buddha vertrauen und ihm Opfer darbringen!“⁸⁷ Der frühere Buddha, Shakyamuni, hat einmal gemahnt, man solle sich Königen, Prinzen, Ministern, Beamten, Brahmanen und Laienjüngern nicht vertraut nähern.⁸⁸ Das sollten all diejenigen, welche Buddhas Wahrheit erfassen wollen, nie vergessen. Auch für diejenigen, die mit dem Streben nach Wahrheit erst begonnen haben, werden sich mit der Zeit die günstigen Auswirkungen häufen.

Seit altersher steigt der Himmelsherrscher⁸⁹ herab und prüft die Entschlossenheit derjenigen, die den Buddhaweg praktizieren, und es erscheint auch ein böser Dämon,⁹⁰ der sie hierbei stört. Doch Schaden erleiden nur die, welche sich nicht von der Gier nach Ruhm und Gewinn befreit haben. Hat einer Mitgefühl für die anderen Menschen und ist sein Wunsch, ihnen zu helfen, ausreichend stark, wird

er durch nichts gehindert werden. Gelegentlich scheint es zwar, es werde einer mit weltlichem Glück gesegnet, weil sich durch seine Bemühungen der Buddha-weg im Lande ausgebreitet hat.⁹¹ Einem solchen Menschen gegenüber sei man vorsichtig, man schlafe nicht geschlossenen Auges. Toren mögen sich über jenes angebliche Glück freuen, doch ist das nicht anders, als lecke ein tollwütiger Hund einen trockenen Knochen ab.⁹² Weise und Heilige verabscheuen dergleichen, ähnlich wie die Menschen gemeinhin sich gegenüber Kot und Schmutz verhalten.

Ganz allgemein vermag die geistige Kraft von Anfängern die Buddha-Wahrheit natürlich nicht zu ermessen; es mißlingt ihnen, mögen sie sich noch so Mühe geben. Dies besagt jedoch nicht, daß sie die Wahrheit niemals erreichen könnten. Die geheimnisvolle Tiefe der Buddhalehre freilich kann mit dem nur oberflächlichen Wissen eines Anfängers nicht erfaßt werden. So sollten sie sich zunächst bemühen, den Weg der Patriarchen und Meister der Vergangenheit zu beschreiten. Suchen sie in dieser Weise nach trefflichen Lehrern und nach Unterweisung über die Buddha-Wahrheit, werden sie eines Tages auch dazu imstande sein, und sie ersteigen hohe Berge, überqueren das weite Meer.⁹³ Sucht einer mit ganzer Kraft nach einem guten Lehrer, wird ihm ein solcher plötzlich erscheinen, so als sei jener vom Himmel gestiegen oder aus der Erde aufgetaucht.⁹⁴

Der Meister läßt durch die Wesen und auch die gefühllosen Dinge das Buddhagesetz verkünden, und der Schüler lauscht mit Körper und Geist. Daß einer mit den Ohren hört, ist selbstverständlich, doch warum sollte es nicht auch ein Hören mit den Augen geben?⁹⁵

Trifft einer mit einem Buddha zusammen, entdeckt er in ihm sowohl den Buddha seines Selbst wie den von anderen,⁹⁶ er sieht große und kleine Buddha, aber er darf auch einem großen Buddha gegenüber weder staunen noch sich ängstigen, er darf bei einem kleinen Buddha weder zweifeln noch in Verwirrung geraten. Die großen und kleinen Buddha sind nichts anderes als die Berggestalt und das Rauschen des Bergbachs. Dort befindet sich die Breite, Lange Zunge, die Buddha-Predigt, und zahllose Gâtha-Gedichte. In Su Tung-p'os Versen ist alles Gewöhnliche abgestreift, hier liegt der Bereich der Erleuchtung. Darüber heißt es: „Es wird immer höher und immer härter!“⁹⁷ Und ein früherer Buddha hat einmal gesagt: „Es füllt Himmel und Erde aus!“⁹⁸ Es ist hiermit ebenso, wie es im Frühling das reine Grün der Kiefern gibt und im Herbst die alles überragende Schönheit von Chrysanthemen. Haben wahre Lehrer diesen Bereich der Erleuchtung erlangt, können sie Buddhas Wahrheit den Menschen und Himmelswesen vermitteln. Wollen aber solche, die noch nicht so weit gelangt sind, unbedacht andere führen, sind sie für Menschen wie für Himmelswesen nichts als Schurken. Wie könnte einer, der das wahre Wesen von Frühling-Kiefern und Herbst-Chrysanthemen nicht erkennt, die Wahrheit⁹⁹ gefunden haben? Wie sollte es ihm möglich sein, die eigene Natur zu erfahren?

Wird einer beim Üben des Buddhaweges an Geist und Körper träge und erhebt sich in ihm Unglaube, so muß er sein Vergehen vor den Früheren Buddha reuevoll bekennen. Die Wirkungskraft seiner Reue wird ihm helfen und ihn reinigen. Diese Kraft läßt in ihm reinen Glauben und echte Hingabe erstehen, und die irrige

Unterscheidung von Ich und Anderen wird beiseite gefegt.¹⁰⁰ Eine solche Reue lautet etwa: „Mögen sich in meiner früheren Existenz auch schlechte Taten gehäuft haben, so bitte ich doch alle Buddha und Patriarchen, mich erbarmungsvoll von diesem Karma zu befreien, so daß mich nichts mehr an der Erlangung der Wahrheit hindern kann. Die Wirkungskraft ihrer Werke möge in der unendlichen Dharma-Welt alles erfüllen.¹⁰¹ Ich bitte Euch, schenkt mir Euer Erbarmen!“

Die Buddha und Patriarchen waren nicht anders als wir jetzt, und wir werden einmal wie sie sein. Blickt man zu den Buddha auf, sind wir im Grunde bereits die verschiedenen Buddha, und diese waren von der gleichen Entschlossenheit zur Wahrheit wie wir jetzt erfüllt. Verströmen Buddha und die Patriarchen ihr Erbarmen in alle Richtungen und Zeiten,¹⁰² so gewinnen die Menschen eine günstige Gelegenheit zur Erleuchtung, ohne sich dessen bewußt zu sein. Daher hat Lung-ya¹⁰³ gedichtet:

Gelang einem im früheren Leben die Erleuchtung nicht, so gelinge sie ihm nun!
 Nach so vielen Existenzen wird es ihm möglich sein!
 Die Buddha alter Zeiten waren vor ihrer Erleuchtung nicht anders als wir,
 und wir, zur Erleuchtung gelangt, sind wie sie einst!¹⁰⁴

Bereut einer in dieser Weise, wird ihm die geheimnisvolle Hilfe der Buddha und Patriarchen sicher gewährt, er entfaltet in seinem Denken und Verhalten Buddhas wahre Gestalt, und dank der so gewonnenen Kraft wird die Wurzel des Bösen vernichtet. Dies ist das wahre und reine Üben des Buddhaweges. Geist und Körper sind gleichermaßen von diesem echten Glauben an Buddhas Wahrheit erfüllt.

Übt einer in solcher Weise, werden das Rauschen und die Gestalt des Bergbachs und die Gestalt und das Rauschen des Berges augenblicklich zu den achtzigtausend Gâtha-Gedichten. Tut einer jeglichen Gedanken an Ruhm und Gewinn entschlossen von sich ab, werden das Rauschen des Bergbachs und die Gestalt der Berge die Buddha-Wahrheit verkünden. Mag das Rauschen des Bergbachs und die Gestalt des Berges die zahllosen Gâtha-Gedichte einmal offenbaren und ein andermal nicht, mag es wie bei Su Tung-p'o Nacht sein oder nicht – falls einer nicht die Kraft besitzt, das Rauschen des Bergbachs als Rauschen des Bergbachs und die Berggestalt als Berggestalt zu erleben, wie vermöchte er das Rauschen des Bergbachs und die Berggestalt hören und sehen?

Im 2. Jahre En'ô, am 5. Tag nach Beginn des Sommerfastens¹⁰⁵ predigte ich dies den Mönchen im Kannon-dôri-Kôshô-hôrinji.¹⁰⁶

- 44 Ling-yün Chi-ch'in^[51] (?-?), Nachfolger von Wei-shan Ling-yu (s. Anm.35). Biographie im 11. Band des *Ching-tê-ch'uan-têng lu* (s.o., KIK, Bd.82, S.269), CHANG a.a.O., S.279, 300. Über sein *satori*-Gedicht s. *Zen Dust*, S.292, ferner Kap. ‚Bendôwa‘ des *Shôbôgenzô*, NSHT Bd.12, S.29, EB, Vol.IV/1, a.a.O., S.153; übersetzt in SUZUKI I, S.242f.; s. ferner 28. *Piyenlu*, GUNDERT I, S.466.
- 45 Nach einer Geschichte im *Lü-shih ch'un-chiu*^[52] hat jemand, der auf einer Bootsfahrt sein Schwert verlor, an dieser Stelle die Bootswand eingekerbt und, nachdem er das Boot zum Halten gebracht hatte, da, wo sich die Kerbe befand, im Wasser nach dem Schwert gesucht. – So ist also auch eine andere Interpretation dieser Zeile möglich: ‚Dreißig Jahre suchte ich – wie jener Mann nach dem Schwerte – vergeblich nach der Wahrheit.‘
- 46 *Ching-ts'ên*^[53], Nachfolger von Nan-ch'üan P'u-yüan^[54] (748–835); über sein Leben GUNDERT II, S.74, *Zen Dust*, S.273ff. Vgl. auch Kap. ‚Busshô‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT 81, S.141, sowie 36. Kôan des *Piyenlu*, GUNDERT S.67f. Ch'ing-ts'ên wurde wegen seiner Klugheit auch ‚Der Große Tiger‘ (*ta-shih*) Tsên genannt.
- 47 Das Zitat findet sich im 10. Band des *Ching-tê ch'uan-têng lu* (KIK 82, S.331f.). Durch die Umkehrung von Subjekt und Objekt in Frage und Antwort wird am Sinn der ‚uneigentlichen Frage‘ nichts verändert, s. Anm.52. Es bedarf keiner besonderen Erklärung, daß das Ich und die Natur identisch sind.
- 48 Kuang-chao Hui-chüé^[55] von Lang-yeh^[56], aus der Nord-Sung-Zeit, Nachfolger von Fen-yang Shan-chao^[57], neben Hsüeh-tou Ch'ung-hsien^[58] einer der berühmtesten Ch'an-Dichter seiner Zeit.
- 49 Nan-yüeh = Nan-yüeh Huai-jiang, vgl. *Zen Dust*, S.148ff.
- 50 Tsê-hsüan^[59] (964–1038), eines der bekanntesten Hua-yen-Mönche seiner Zeit, studierte das *Leng-yen-ching*^[60] (BKDJ, Bd.XI, S.261) und schrieb das *Leng-yen-ching i-su*^[61] (BKDJ, Bd. XI, S.261), das *Ch'i-hsin-lun pi-hsiao-chi*^[62] (BKDJ, Bd.2, S.226). Seine Biographie findet sich im 7. Band des *Ching-tê ch'uan-têng lu*, sowie im 1. Band des *Wu-têng hui-yuan*^[63] (BKDJ, Bd.2, S.272, s. JAN Yün-hua, ‚Buddhist Historiography in Sung China‘, ZDMG (1964), S.366f.).
- 51 *shôjô honnen*^[64], die wahre Gestalt der Wahrheit, s. YASUTANI, a.a.O., S.87, mit Zitat aus dem *Leng-yen-ching* (s.o.).
- 52 Stammt aus dem 3. Band des *Chia-t'aip'u-têng lu*^[65] (BKDJ, Bd.2, S.21). Es handelt sich nicht um eine gewöhnliche Frage, sondern eine Aussage, die der Meister durch Wiederholung dieser ‚uneigentlichen Frage‘ bestätigt.
- 53 *nenge*^[66]. Anspielung auf das Verhalten Buddhas auf dem Geierberg gegenüber dem ehrwürdigen Kâśyapa, vgl. 6. Kôan des *Wu-mên-kuan*, vgl. Heinrich DUMOULIN, *Mumonkan, Die Schranke ohne Tor*, Mainz 1975, S.52ff., insb. Anmerkung 1; Walter LIEBENTHAL, *Wu-men Hui-k'ai: Wu-men kuan, Zutritt nur durch die Wand*, Heidelberg 1977, S.54f.
- 54 *tokuzui*^[67]. Bodhidharma fragte in seiner letzten Unterhaltung mit seinen Schülern Tao-fu, Tao-yü, Ni, Tsung-ch'ih und Hui-k'o nach ihrem Verständnis der Buddhalehre; die vier ersten bemühten sich um eine Erklärung, doch Hui-k'o trat vor Bodhidharma hin und verbeugte sich stumm. Darauf sagte Bodhidharma: ‚Du hast mein Mark erhalten.‘ Vgl. 3. Band des *Ching-tê ch'uan-têng lu*. Genauere Erklärung im Kapitel ‚Raihai tokuzui‘ des *Shôbôgenzô*, NSHT, Bd.12, S.317ff. Vgl. ferner das Kapitel ‚Gyôji‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT, Bd.81, S.232.
- 55 *kudoku*^[68], sk. *guna*, die Frucht der guten Tat, hier: Erkenntnis des Nicht-Ich. SJ, S.81. ZJ, S.215.
- 56 Die gleiche Formulierung findet sich im Kap. ‚Kokyô‘ des *Shôbôgenzô*, NSHT, Bd.12, S.243.
- 57 Über die Erleuchtung Buddhas unter dem Bodhi-Baum s. *Hsiu-hsing pên-ch'i ching*^[69] (BKDJ, Bd.V, S.70), ferner Kapitel ‚Bendôwa‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT, Bd.81, S.93, EB, Vol.IV/1, S.153.
- 58 *kokuan-gô*^[70] auch *koku-gô*^[71], im Gegensatz zu *haku-gô*^[72], MOCHIZUKI, Bd.II, S.1141.

- 59 *shinryû*^[73]. Anekdote aus dem *Hou-han-shu*, *Lieh-ch'uan*, Kap.20. Ein Mann namens Yeh Kung-tzu, der Drachen über alles liebte, gemalte und geschnitzte Drachen zuhause sammelte, aber vor Schreck ohnmächtig wurde, als ein wirklicher Drache durch sein Fenster sah; Symbol für jemanden, der nur Unechtes, Unwahres liebt und an der Wahrheit zweifelt. Der „wahre Drache“ ist hier die Wahrheit, die Erleuchtung, s. TANIYAMA, a.a.O., S.97. Vgl. Kapitel ‚Zazen-shin‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT, Bd.81, S.166 sowie Kapitel ‚Fukan-zazengi‘ des *Shôbôgenzô*, in: *Dôgen zenshû*, Tôkyô 1935, S.2, übersetzt von Norman WADDELL u. Abe MASAO in: EB, Vol.VI/2, S.126.
- 60 Die menschliche Existenz ist Voraussetzung für die Erleuchtung.
- 61 Wer an der Wahrheit Buddhas zweifelt, muß scheitern.
- 62 *jûhō-ni-shō*^[74], alle Dinge sind Erscheinungen der Wahrheit, sind mit ihr identisch, *shohō jissō*^[75], vgl. *Hokkekyô*, Kapitel ‚Fang-pien-p'in‘.
- 63 *bodaishin*^[76], vgl. Hoang-Thi BICH, *Etude et traduction du Gakudôyôjinshû*, Paris 1973, S.109ff.
- 64 *hōzan*^[77], Zitat aus dem 1. Band des *Ta-chih-to-lun*^[78] (BKDJ, Bd.7, S.368f).
- 65 *rokushu*^[79]: Hölle, Hungergeister, Tiere, Dämonen, Menschen, Himmelswesen. ZJ, S.1131. Vgl. 1. Kōan des *Wu-men-kuan*, s. DUMOULIN, a.a.O., S.44, LIEBENTHAL, a.a.O., S.39.
- 66 *shishō*^[80]: die vier Geburten aus dem Ei, aus dem Mutterschoß, aus der Feuchtigkeit, durch Verwandlung, s. MOCHIZUKI, Bd.II, S.1842f.
- 67 *rinden*^[81], identisch mit *rinne*^[82], s. MOCHIZUKI, Bd.V, S.4974.
- 68 s. Anmerkung 21.
- 69 *gyōgan*^[83] SJ, S.68, ZJ, S.185.
- 70 *sehō*^[84] im Unterschied zum Buddhagesetz. ZJ, S.594.
- 71 Vgl. 1. Band des *Denkōroku*^[85] (BKDJ, Bd.8, S.166): „Shaka kam angesichts des Morgensterns zur Erleuchtung und sagte: ‚Ich möchte gleichzeitig mit allen fühlenden und belebten Wesen der Erde zur Wahrheit gelangen‘“.
- 72 *shinjutsu*^[86], sehr häufiges Wort Dôgens.
- 73 *shōchi*^[87], vgl. *Lun-yü*, Bd.16 (Shinshaku Kambuntaikei, Tôkyô 1967, Bd.1, S.367).
- 74 Zitat aus dem *Shih-chi*, Kap. ‚Huai-nan wang‘ (*ch'uan*)^[88].
- 75 *gyōdō bugyōdō*^[89]. Zitat aus dem *Hokkekyô*, ‚Shou-liang-p'in‘.
- 76 *butsu-kōmyō*^[90]. ZJ, S.227. Vgl. *Hokkekyô*, Kap. ‚An-lo-hsing-p'in‘.
- 77 *sandoku*^[91]. Gier, Zorn, Torheit. ZJ, S.388.
- 78 *kie*^[92], vgl. Kapitel ‚Kie buppōsō-hō‘ des *Shôbôgenzô*, NSHT, Bd.132, S.414f.
- 79 Zitat aus dem *Hokkekyô*, Kap. ‚Fa-shih p'in‘.
- 80 Beispiele finden sich vor allem im *Fo-tsu t'ung-chi*^[93], Kap.5 (KDC, Bd.70, S.130f.).
- 81 Sung-shan^[94], in Honan, mit dem Tempel Shao-lin-sse im Staate Wei; nicht allzu weit von der Hauptstadt Loyang entfernt. Einer der Fünf Berggipfel (*wu yüeh*)^[95].
- 82 Über den Kaiser Wu von Liang s. 1. Kōan des *Piyenlu*, GUNDERTI, S.52f. Über den König von Wei s. *Zen Dust*, S.236f.
- 83 Sanzō Bodhiruci^[96]. Sanzō ist Ehrenbezeichnung: „Drei Körbe“ (Tripitaka), Biographie im 3. Band des *Sung kao-seng ch'uan* (KIK, Bd.80, S.36f.). Bodhiruci (jap. Bodairushi) kam während der Regierungszeit von König Hsüan-wu von Wei aus Nordindien nach China, traf 508 in Loyang ein und arbeitete an Übersetzungen buddhistischer Schriften ins Chinesische, vgl. *Zen Dust*, S.374f., MOCHIZUKI, Bd.V, S.36f.
- Risshi Kuang-t'ung^[97]. Risshi ist ein buddhistischer Titel: Meister der Mönchsregel. Der Chinese Hui-kuang^[98] nahm an der Übersetzungsarbeit von Bodhiruci (s.o.) teil; ihm ist die Entstehung der Schule Ti-lun-tsung^[99] (MOCHIZUKI, Bd.IV, S.3740f.) zu danken. Wurde im

Lande Yeh Landesmeister (*kuo-t'ung*^[100]) und erhielt daher die Bezeichnung Kuang-t'ung. Werke: *Shih-ti-lun*^[101] (BKDJ, Bd. V, S. 165), *Sse-fen-lü-su*^[102] (BKDJ, Bd. IV, S. 228f.) u. a.

Im 1. Kôan des *Piyenlu* (Erläuterung des Beispiels von Yüan-wu) heißt es: „Im späteren We-Reich haben dann die Meister der Mönchsregel Guang-tung und Bodhiruci Tripitaka mit Bodhidharma Streitgespräche geführt, in denen der Patriarch die (verstandesmäßig faßbaren) Merkmale (der unerkennbaren Elemente der Wirklichkeit) verwarf und dafür auf den Geist den Finger legte. Und da jene beiden, engherzig, wie sie waren, diesen Standpunkt nicht ertragen konnten, so behandelten sie Bodhidharma als Nebenbuhler, trachteten ihm zu schaden und gaben ihm wiederholt giftige Drogen zu genießen“ (GUNDERT I, S. 43; Näheres über die beiden Männer auf S. 57f.).

- 84 Devadatta (jap. Daibadatta), er wollte Buddha töten und den Mönchsorden zerstören. MOCHIZUKI, Bd. IV, S. 3352f.
- 85 *indô*^[103]. SJ, S. 24, ZJ 48.
- 86 Zitat aus dem 12. Kapitel des *Fan-wang-ching*^[104] (BKDJ, Bd. X, S. 228, KIK, Ritsubu, Bd. 12, S. 350).
- 87 Quelle unbekannt. Sinn: Es gibt nicht nur Teufel, welche Buddha und die Patriarchen schmähen, sondern auch Dämonen, die Buddha stören, indem sie sich ihm gläubig anvertrauen und ihm opfern.
- 88 Zitat aus dem *Hokkekyô*, Kap. ‚An-lo-hsing-p'in‘.
- 89 *Tentai*^[105], auch *Taishaku*^[106], der Gott Indra, der zusammen mit Bonten^[107] das Buddhagesetz schützt; s. MOCHIZUKI I, S. 182, Bd. IV, S. 3237.
- 90 *ma hajun*^[108], Name eines Dämonengottes, der ständig böse Absichten hegt. Genauer über ihn Hoang-thi BICH, a. a. O., S. 144; MOCHIZUKI, Bd. V, S. 4201.
- 91 Vielleicht Zitat aus dem *Wei-mo ching*^[109] (BKDJ, Bd. 11, S. 117), Kap. ‚Fu-kuo-p'in‘.
- 92 Zitat aus dem *Nieh-p'an ching*^[110] (BKDJ, Bd. 8, S. 403), Kapitel ‚Kao-kuei tê-wang p'a-sa-p'in‘. Sinn: Ebenso wie wenn ein toller, oder doch wenigstens törichter Hund einen trockenen Knochen beaght, so verletzt einer damit seinen Mund, hat also nicht den geringsten Nutzen.
- 93 *tekizan kôkai*^[111] Mögliche Interpretation: ‚sie können dann hohe Berge...‘ usw. Oder: die Heiligen leben so versteckt, daß diejenigen, welche sie aufsuchen wollen, Berge erklettern... müssen.
- 94 *jûten kôge, jûchi yushutsu*^[112]. Zitat aus dem 22. Kap. des *Li'en-têng hui-yao*^[113] (BKDJ, Bd. XI, S. 309). Vgl. auch das Kapitel (15) des *Hokkekyô*, ‚Ts'ung-ti yung-ch'u-p'in‘.
- 95 Zitat aus dem *Tung-shan-lu*^[114] (BKDJ, Bd. VIII, S. 218).
- 96 *jibutsu tabutsu*^[115]: dies sind Unterscheidungen gewöhnlicher, nicht erleuchteter Menschen; vom Standpunkt der Buddha-Wahrheit gibt es weder selbst noch andere, weder groß noch klein.
- 97 *mikô-miken*^[116]. Zitat aus *Lun-yü*, Kap. ‚Tsê Han‘ (Kap. 9), *Shin-shaku Kambun taikei*, a. a. O., S. 155.
- 98 *miten-mirin*^[117], s. Kapitel ‚Genjôkan‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT, Bd. 81, 103, u. Kapitel ‚Mujô seppô‘ des *Shôbôgenzô*, NSHT, Bd. 13, S. 68.
- 99 wörtl.: ‚Sein Futter gefunden haben‘. (Pferde)futter = *sôryô*^[118], die geistige Nahrung des Meisters für seine Schüler, bzw. das zur Wahrheit führende entscheidende Wort und schließlich die Wahrheit selbst. Vgl. 18. Kôan des *Piyenlu*, GUNDERT I, S. 320; 15. Kôan des *Wu-men kuan*, s. DUMOULIN, a. a. O., S. 75.
- 100 *ten*^[119], S. j, S. 288.
- 101 *mujin hôkai*^[120], vgl. Kapitel ‚Bendôwa‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT, Bd. 81, S. 76, EB IV/1, a. a. O., S. 137.
- 102 *shichi-tsu hachi-tatsu*^[121], vgl. Kapitel ‚Sansuikyô‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT, Bd. 81, S. 303.

- 103 Lung-ya^[122] (833-923), Nachfolger von Tung-shan Liang-chieh (s.o.), wohnte auf dem Lung-ya Berg, Honan. Biographie im 1. Band des *Ching-tê ch'uan-têng lu* u. im 22. Band des *Wu-têng hui-yüan* (s.o.). Vgl. 20. Kôan des *Piyenlu*, GUNDERT I, S.351, dort genauer über Lung-ya, S.351–364, 366ff. Über ihn auch Kapitel ‚Bendôwa‘ des *Shôbôgenzô*, NKBT, Bd.81, S.96.
- 104 Zitat aus dem *Ch'an-men chu-tsu-shih-chieh sung*^[123] (BKDJ, Bd.VI, S.404).
- 105 *kesse*^[124]. Da das „Sommerfasten“ am 15. Tag des 4. (Mond)monats beginnt, dürfte hier der 20. Tag gemeint sein.
- 106 Über die Gründung des Kôshôji-Klosters^[125] s. BENL. „Die Anfänge der Sôtô-Mönchsgemeinschaften“, OE, 1960/1, S.38f.

(Schluß folgt)

- [51] 靈雲志勤 [52] 呂氏春秋 [53] 景岑 [54] 南泉普願
 [55] 広照慧覺 [56] 汾陽善昭 [57] 雪竇重顯
 [58] 南嶽懷讓 [59] 子璿 [60] 楞嚴經 [61] 楞嚴經義疏
 [62] 起信論筆削記 [63] 五燈會元 [64] 清淨本然
 [65] 嘉泰普錄 [66] 拈華 [67] 得髓 [68] 功德
 [69] 修行本起經 [70] 黑暗業 [71] 黑業 [72] 白業
 [73] 真龍 [74] 從法而生 [75] 諸法實相 [76] 菩提心
 [77] 寶山 [78] 大智度論 [79] 六趣 [80] 四生 [81] 輪轉
 [82] 輪迴 [83] 行願 [84] 世法 [85] 伝光錄 [86] 心術
 [87] 生知 [88] 淮南王伝 [89] 行道不行道 [90] 佛光明
 [91] 三毒 [92] 歸依 [93] 佛祖統紀 [94] 嵩山 [95] 五嶽
 [96] 三蔵菩提流支 [97] 光統律師 [98] 慧光 [99] 地論宗
 [100] 國統 [101] 十地論疏 [102] 四分律疏 [103] 引導
 [104] 梵網經 [105] 天帝 [106] 大釋 [107] 梵天
 [108] 魔波旬 [109] 維摩經 [110] 涅槃 [111] 梯山航海
 [112] 從天降下 [113] 聯燈會要 [114] 洞山錄
 [115] 自佛他佛 [116] 弥高弥堅 [117] 弥天弥論
 [118] 草料 [119] 転 [120] 無尽法界 [121] 七通八達
 [122] 龍牙 [123] 禪門諸祖師偈頌 [124] 結制
 [125] 觀音導利興聖寶林寺